



**PFARRBRIEF**  
**Ostern 2022**

**MÜNCHNER DOM**  
ZU UNSERER LIEBEN FRAU

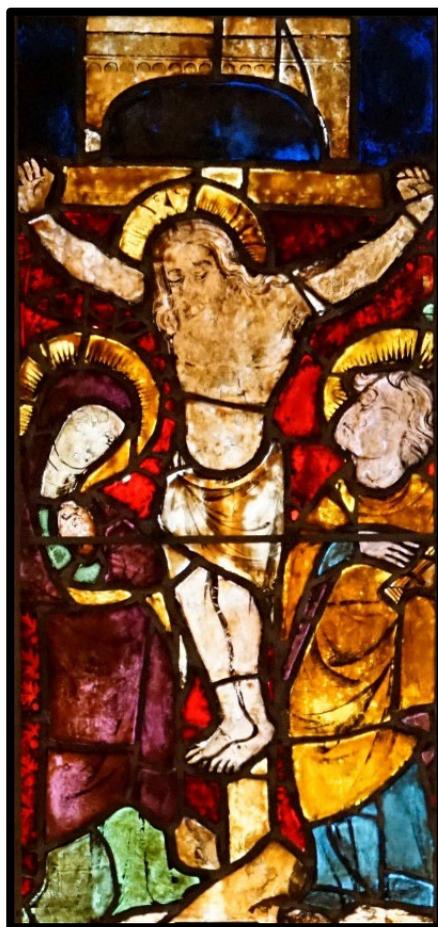


Bild Titelseite: Ausschnitt aus „Kleine Passion“, Fenster um 1380, Südturmkapelle, Südseite; Foto: Matthias Scheidl

## Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Leserinnen und Leser!

„Wenn dein Herz wandert oder leidet, bring es behutsam an seinen Platz zurück und versetze es sanft in die Gegenwart des Herrn.“



Dieser Satz des Heiligen Franz von Sales (1567 – 1622) könnte ein Leitwort für die Passionszeit 2022 sein. Denn in diesen Tagen gibt es viele Dinge, die unsere Herzen aufwühlen: Der Krieg im Osten Europas. Die aktuelle Krise der Kirche in unserem Land. Das Ringen um die richtigen Entscheidungen in der Pandemiebekämpfung. Zudem bedrängen uns im medialen Dauerfeuer, dem wir täglich ausgesetzt sind, unzählige Bilder, Clips und Nachrichten. So manches kann uns aus dem Gleichgewicht bringen und unser Inneres in Unruhe versetzen. So manches kann dabei sogar in die Brüche oder verloren gehen.

Die österliche Bußzeit bildet eine Gelegenheit, das eigene Herz in diesen turbulenten Zeiten behutsam an seinen Platz zurückzubringen. Franz von Sales rät uns, alle Sorgen und Unsicherheiten, alle Nöte und Spannungen der Gegenwart unseres Herrn anzuvertrauen. Denn nur, was ich in seiner Gegenwart anschau und annehme, kann sich ändern. Nur was ich in seinem Licht betrachte, kann auch wieder geheilt werden.

Diese geistliche Übung wird uns vielleicht nicht bei jeder Gelegenheit gelingen, aber immer wieder einmal. Und dann werden wir womöglich bemerken, dass sich Unruhe und Anspannung in Vertrauen verwandelt und Zerbrochenes wieder zusammenfügt.

Gute Gewohnheiten leben von der Wiederholung, wie das Üben eines Gedichts, bis wir es auswendig können – eigentlich inwendig bei uns

tragen und immer wieder abrufen können, was die englische Sprache „by heart“ nennt; oder das singende Einüben einer Melodie, bis sie uns zu eigen ist und es aus uns „heraussingt“.

Und die Verhaltensforschung weiß, dass es mindestens sieben Übungswochen braucht, um eine neue Gewohnheit „auswendig“ zu lernen. Auf diesem Weg geht es letztlich darum, dass wir mit uns selbst geduldig werden – immer wieder neu.

Franz von Sales ermutigt uns, diese Übung auch und gerade dann zu wiederholen, wenn sie uns nicht gelingt:

„Und selbst, wenn Du nichts getan hast in deinem ganzen Leben, außer dein Herz zurückzubringen und wieder in die Gegenwart unseres Gottes zu versetzen, obwohl es jedes Mal wieder fortlief, nachdem du es zurückgeholt hattest, dann hast Du dein Leben wohl erfüllt.“

Mit den Angeboten der Innenstadtpastoral in dieser Fasten- und Osterzeit laden wir Sie ein, diesen Übungsweg immer wieder neu zu betreten. Sei es durch die Exerzitien im Alltag, unseren besonders gestalteten Gebetsort in der Bartholomäus-Kapelle des Domes, das breite Gottesdienstangebot oder die Impulse in diesem Pfarrbrief.

Wir wünschen Ihnen auch im Namen aller Seelsorgerinnen und Seelsorger eine gesegnete Fasten- und Osterzeit!



Msgr. Klaus Franzl  
Domkapitular



Daniel Lerch  
Pfarrer

## Vorstellung

### Tilman Bastin

*Wir freuen uns sehr, Herrn Tilman Bastin als neuen Verwaltungsleiter am Münchner Dom begrüßen zu dürfen und wünschen ihm für seine neue Aufgabe in herausfordernder Zeit, die er bereits seit September 2021 übernommen hat, gutes Gelingen und Gottes Segen!*



### **"Zieh in das Land, das ich Dir zeigen werde" – einen Aachener zieht es nach München.**

Aus heutiger Sicht passt dieses Zitat aus Gen 12,1 und Motto der letzten Heiligtumsfahrt in Aachen perfekt auf die letzten Jahre meines Lebens - und zwar sowohl beruflich als auch privat.

Aber mal von Anfang an: Mein Name ist Tilman Bastin, geboren im Jahr 1978 und aufgewachsen in Aachen. In dieser wunderschönen Kaiserstadt im Westen der Bundesrepublik war ich unter anderem als Ministrant, Nachtwächter und Mitarbeiter bei mehreren Heiligtumsfahrten am Hohen Dom zu Aachen tätig.

Beruflich hat es mich nach meiner Tätigkeit als Projektmanager in einem IT-Unternehmen zum Malteser Hilfsdienst und dort zunächst in die Bundeszentrale in Köln und dann in die Diözesangeschäftsstelle nach München geführt. Meine ersten Berührungen mit den Maltesern hatte ich als Zivildienstleistender im Bereich Breitenausbildung und war zuletzt als stellvertretender Diözesangeschäftsführer u.a. für die Themen Personal, IT und Finanzen zuständig und damit in einem ähnlichen Bereich tätig wie jetzt.

Privat war der berufliche Wechsel nach München im wahrsten Sinn des Wortes ein Geschenk Gottes: Ich habe hier meine Frau kennengelernt, wir haben geheiratet und sind glückliche Eltern eines Sohnes, der uns (insbesondere mit seinem unbändigen Rededrang) viel Freude bereitet.

Verwaltung ist aus meiner Sicht sehr wichtig, darf aber nicht zum Selbstzweck werden, sondern muss sich immer als Unterstützung der eigentlichen Aufgabe sehen. Somit sehe ich meine Aufgabe als Verwaltungsleiter darin, Strukturen zu schaffen, die eine gute Seelsorge ermöglichen. Verwaltung als Dienstleister, Unterstützer und Ermöglicher von einem ansprechenden, breiten Angebot in der besonderen Umgebung des Münchner Doms.

Es ist für mich eine besondere Freude, nun am Münchner Dom und in St. Michael arbeiten zu dürfen, und dies ist für mich der Beweis dafür, dass der Wechsel nach München sowohl beruflich als auch privat eine mehr als gute Entscheidung war. Ich freue mich auf viele – hoffentlich bald auch wieder persönliche – Begegnungen und die gemeinsame Arbeit.

Tilman Bastin

### **Diakon Dr. Andreas Müller-Cyran**

Ebenso freuen wir uns sehr, Herrn Diakon Dr. Andreas Müller-Cyran seit 1. Januar als weiteren Seelsorger zur Mithilfe am Münchner Dom willkommen zu heißen!

Diakon Müller-Cyran ist vielen bekannt als das Gesicht in der Erzdiözese, wenn es um die seelsorgliche Begleitung von Menschen in Notfall- und Krisensituationen geht. Er ist heute Leiter der Abteilung Krisenintervention im Erzbischöflichen Ordinariat und wurde zudem vor Kurzem zum Leiter der Polizeiseelsorge im Erzbistum München und Freising ernannt.

Wo es ihm zeitlich möglich ist, wird Diakon Andreas Müller-Cyran bei Gottesdiensten mitwirken und mit seiner Expertise künftig einzelne Projekte der City- und Tourismuspastoral begleiten.

Für seinen Dienst am Dom wünschen wir Diakon Dr. Müller-Cyran reichlich Freude und auch für seine Familie Gottes Segen!

Msgr. Klaus Franzl

# Abschied

## Zum Abschied von Msgr. Hans Leitner als Domorganist

Zu Beginn dieses Jahres ist unser langjähriger Domorganist Domvikar Msgr. Hans Leitner nach elf Jahren als Passauer Domorganist und fast 19 Jahren als Münchner Domorganist aus gesundheitlichen Gründen in den Vorruhestand eingetreten. Am 24. Februar haben ihn Domkapellmeisterin Lucia Hilz und Domchor-Sänger Thomas Steinherr besucht, um im Gespräch mit ihm ein bisschen auf sein langes Wirken als Organist zurückzublicken.

*Lieber Hans, beginnen wir mit der Frage, die alle am Dom am meisten interessiert und die immer wieder an uns gestellt wird. Wie geht es dir gesundheitlich?*

Naja, mittelprächtigt. Es ist halt dieses Grundgefühl des Taumelig-Seins permanent vorhanden. Es reicht zwar dafür, dass ich meinen Alltagsgeschäften für mich selbst nachkommen kann, aber irgendwelche beruflichen Belastungen oder Auftritte öffentlicher Art sind mir dadurch verwehrt.

*Du bist einer der wenigen Kirchenmusiker, die zugleich auch Priester sind, wie kam es zu dieser doppelten Berufung?*

Das waren zweifelsohne persönliche Vorbilder in der Kindheit und Jugendzeit. Schon zunächst in Traunstein war es lange Zeit bis zur Zeit meiner Erstkommunion üblich, dass der Chordirektor ein Priester war, Geistlicher. In diese Reihe der Traunsteiner Chordirektoren zählte auch Georg Ratzinger, der spätere Regensburger Domkapellmeister, den ich in frühester Kindheit schon kennengelernt habe, weil er immer in Traunstein im Erzbischöflichen Knabenseminar mit seinem Bruder Urlaub verbracht hat oder auch Gastaufenthalte eingelegt hat. Das hat man natürlich gemerkt, wenn der Professor predigt und der Domkapellmeister

Orgel spielt. Von daher waren mir die beiden schon ganz früh vertraut, und hab ich ihnen auch auf der Orgel schon vorgespielt, als ich noch kaum Vernünftiges spielen konnte.

Dann die nächste Begegnung war der Name Wismeyer. Ich habe 1972 zu Weihnachten von meiner Mutter ein kleines Büchlein geschenkt bekommen, „Geschichten um die Orgel“ von Heinrich Wismeyer. Als Kind, unbefangen wie man ist, habe ich dann eine Karte gezeichnet mit einer kleinen Orgel von St. Johann bei Siegsdorf und habe ihm dann geschrieben,



*Hans Leitner 1979 mit Prof. Wismeyer*

dass mir das Buch gefallen hat. Dann hat er mir zurückgeschrieben, wenn ich einmal nach München komme, zeigt er mir die Domorgel. So geschehen im Sommer 1973. Da ist ein befreundeter Pfarrer von uns, Matthias Keilhacker, mit mir zu Wismeyer, und er hat uns die Orgel gezeigt, und ich durfte ein Lied spielen. Er hat mir ein Notenheft von Johann Caspar Ferdinand Fischer geschenkt, das

ich heute immer noch habe. So ist dann fast eine Freundschaft noch entstanden, bis in die Anfangszeit des Studiums. Wismeyer hat auch noch miterlebt, dass ich 1982 Vertreter von Lehrndorfer geworden bin. Ich habe auch einen großen Teil des Noten-Nachlasses von Wismeyer bekommen und davon sehr profitiert. Das war noch im Studium. Das war der Name Wismeyer, Priester-Organist, und dann natürlich Eham, ganz prägnant und äußerst vorbildlich in seiner Lebensweise und seiner Schaffensweise mit seinem Einsatz für die Kirchenmusik und den Domchor und alles um den Dom. Das waren so die wichtigsten.

*Und diese haben dich auf dem besonderen Weg gefördert und unterstützt, dann gab's vielleicht aber auch noch andere?*

Andere Priester-Musiker? Es gab natürlich noch geistliche Begleiter, vorbildliche Priester. Während der Schulzeit noch, in der zehnten

Klasse, habe ich mir tatsächlich mal überlegt, ob ich aufs Konservatorium gehen möchte/sollte/wollte und hab da Herrn Prälat Wismeyer zu Rate gezogen. Da hat er mir geschrieben, Abitur ist schon besser, es wird auch heute noch vielleicht Stellen geben, die dann mit Priestern versehen werden. Ich konnte zwar beides studieren, aber es war ja nicht gewährleistet, dass ich dann auch beides machen kann. Das war ja noch einmal etwas ganz anderes. Da haben Kardinal Ratzinger als Erzbischof mein Zweitstudium der Kirchenmusik und Kardinal Wetter meine Bewerbung nach Passau mit Wohlwollen begleitet.

*Dein Doppelstudium der Theologie und der Musik hat Dich dann schon zu Beginn der 80er Jahre an den Münchner Dom geführt. Domorganist war damals dein Orgel-Lehrer Professor Franz Lehrndorfer. Und Domkapellmeister der von Dir schon erwähnte Professor Max Eham. Wie erinnerst Du Dich an diese beiden großen Persönlichkeiten?*

Prof. Lehrndorfer habe ich kennengelernt 1974 bei Fortbildungstagen in der Karwoche für nebenamtliche Kirchenmusiker in Freising. Da hat er liturgisches Orgelspiel gegeben und da durfte man bei ihm teilnehmen. Natürlich kannte ich ihn vorher schon durch seine legendären Kinderlieder-/Weihnachtslieder-Improvisations-Schallplatten. Dann sind wir uns wiederbegegnet 1975 (da habe ich sogar Fotos) bei der Orgelweihe in Vachendorf. Da habe ich mit vierzehn Jahren den Festgottesdienst gespielt, soweit das damals ging, aber immerhin. Das war von Karl Maupai die Missa "Die Himmel rühmen...", eine Orchestermesse, und Händel-Halleluja. Das hat man damals schon hingekriegt, und Prof. Lehrndorfer hat dann nachmittags



*Hans Leitner 1975 mit Prof. Lehrndorfer*

das Festkonzert gespielt. Da gibt es ein Erinnerungsfoto davon. So gegen Ende der Schulzeit bin ich dann einmal bei ihm vorstellig geworden an der Hochschule und dann haben wir so vereinbart: ich fange mit dem Theologie-Studium an und bekomme bei ihm Privatunterricht.

Und noch ehe ich das Studium an der Hochschule im Wintersemester 1982 angetreten habe, war ich schon sein Vertreter am Dom. 40 Jahre ist das jetzt her. Das war natürlich damals etwas Besonderes: der Anruf, ich kann mich noch erinnern, da hat man sich sehr geehrt oder geschmeichelt gefühlt und gefreut, dass man mit 21 Jahren schon am Dom diese Tätigkeit verrichten darf. Damit ist man natürlich auch Prof. Eham nähergekommen, den ich auch schon vorher gekannt habe. Und dann hat man natürlich immer viel von ihm gehört. Wir sind von Traunstein vom Studienseminar immer zur Priesterweihe und an Korbinian nach Freising gefahren und da haben die vereinigten Domchöre unter seiner Leitung die Vespern immer noch gesungen. Das war immer sehr beeindruckend. Und dann ab 1982 durfte ich da unter seiner Stabführung auch die Orgel „traktieren“.

*Jetzt warst Du fast 30 Jahre als Domorganist tätig, zunächst in Passau und dann in München, auch als Domvikar. Konzerte im In und Ausland viele große feierliche Gottesdienste, aber auch sehr viele vergleichsweise einfache sonntags und Werktagsmessen an, woran erinnerst du dich besonders gerne und was wirst du vielleicht auch vermissen?*

Da fallen mir zuerst ganz großartige Gottesdienste ein. Da ist natürlich der Papst-Gottesdienst beim Papstbesuch 2006 schon sehr erwähnenswert. Das hat man ja doch nur einmal im Leben. Das war ein besonderes Ereignis. Dann natürlich die großen Gottesdienste mit unseren Erzbischöfen: die Verabschiedung von Kardinal Wetter, der Empfang von Erzbischof Marx. Oder der ökumenische Kirchentag. Auch das Festkonzert mit Berlioz' „Te Deum“, wo ich der Papst war, und die Münchner Symphoniker der Kaiser – sagt man doch, dass sich die da so gegenüberstehen. Natürlich sind die Hochfeste immer auch Hoch-Ereignisse musikalischer Art; Aufführungen bestimmter Messen, vor allem von Eham die Missa „Haec dies“ habe ich in besonderer Erinnerung. Und ja, mein Gott, die kleineren Werktagsmessen, die sind natürlich für die Nerven besser...

*Hans, Du beherrscht nicht nur die großen Orgel-Werke der Musikgeschichte, sondern auch in ganz herausragender Weise die Kunst der*

*Improvisation. Man kann als begeisterter Zuhörer kaum umhin zu vermuten, dass Dir die Improvisation sogar ganz besonders viel Freude macht. Stimmt das?*

Ja, schon. Ich habe quasi mit der Improvisation zur Orgel hingefunden. Da gab es diese schon erwähnten Lehrndorfer-Vorbilder. Auch Wismeyers Spiel beeindruckte mich. Man muss als Vorbild noch hinzufügen den Salzburger Domorganisten, Dr. Gerhard Zukriegel, der mich ebenso geprägt hat.

*Wenn Du sagst, dass Du durch die Improvisation zur Orgel gefunden hast, ist das dann für Dich auch gewissermaßen der Inbegriff des Orgelspiels?*



*Hans Leitner 1989 an der Domorgel*

Großenteils. Es gibt natürlich auch Organisten, die das anders handhaben, bei denen die Improvisation keine Rolle spielt. Die haben irgendwie einen anderen Zugang gefunden. Aber bei mir war es tatsächlich so – das klingt vielleicht ein bisschen komisch: über die Filmmusik zu „Don Camillo“ von Alessandro Cicognini... Also, ich muss etwas länger ausholen: Mit sechs Jahren, zum Schulbeginn, habe ich von der Mutter ein bisschen Klavierunterricht bekommen. Sie hat etwas Klavier gespielt als Jugendliche und auch ein Klavier besessen. So hatte ich ein wenig Grundkenntnisse, aber es hat mir zunächst eigentlich keine Freude gemacht und ist dann auch wieder ein bisschen eingeschlafen. Aber Grundkenntnisse gab es, und mit diesen habe ich die Filmmusik nachspielen können und selber harmonisiert. Das kam doch mehr aus dem Hören und dann selber Entwickeln.

*Du hast auch immer komponiert, natürlich für Orgel, aber auch für Orgel und Gesang, und auch Chorwerke. Wirst du weiterhin noch Musik*

*schreiben, vielleicht sogar für unsere Dommusik, die Deine Stücke wirklich immer sehr gerne singt?*

Letzteres freut mich natürlich sehr. Ich habe jetzt zuletzt, vielleicht doch krankheitsbedingt, nichts Wesentliches mehr zu Papier gebracht und muss es abwarten, wie sich die Dinge entwickeln.

*Dann hoffen wir das jetzt einmal, es würde uns wirklich sehr freuen! Ja, und zum Schluss noch eine Frage, die wiederum alle schon mehrfach geäußert haben: Was wirst du in Zukunft tun? Und natürlich auch: Werden wir dich gelegentlich am Dom wiedersehen?*

Also mit Dom-Besuchen wird man sich ein bisschen Zeit lassen. Es ist immer ganz gut, wenn man wo Abschied nimmt, dort nicht gleich wieder aufzutauchen. In Passau habe ich mir 13 Jahre Zeit gelassen. Schauen wir einmal, wie lange es in München dauert!

Und was ich tun werde? Mein Alltag ist jetzt zunächst nicht von größeren Aktivitäten gekennzeichnet. Ich muss mich ja alleine über die Runden halten und schaue, dass ich dazu imstande bin, möglichst lange auch mich um meine Schwester zu kümmern. Und sonst: ja, die Schönheit des Daseins und Lebens dankbar annehmen.

*Dazu wünschen wir Dir natürlich alles Gute, und auch, dass Dich die Gesundheit wieder trägt!*

Msgr. Leitner hat nach seinen langen Jahren als Organist selbst einen „Hymnus auf die Orgel“ verfasst, den wir an dieser Stelle gerne als „Fazit“ seines Dienstes sprechen lassen:

# Orgelhymnus

Orgel

...Du König:In der Instrumente,

alle vereinst Du in Dir und umragst sie an

Höhe

und

Tiefe,

an Farbe und Dynamik

vom leisesten Säuseln, fast aus der Unhörbarkeit im dauernden gewaltigen Crescendo bis zur majestätischen, fast unerträglichen Klangmasse.

Deshalb bist Du geadelt, als bekehrtes Instrument nicht mehr dem irdischen Kaiser, sondern dem Herrscher des Alls und König der Welten zu dienen.

So geleitest Du uns durch das Kirchenjahr.

Mit leisen, pastoralen Klängen führst Du uns durch den Advent und bereitest uns auf die stille, heilige Nacht, das himmlische "Gloria in excelsis" englischer Chöre über die Geburt unseres Herrn Jesus Christus vor.

In Deinem solistischen Schweigen vermissen wir Dich in der Fastenzeit und müssen "orgelfasten", ehe Du mit Deinem Herrn und Gottesknecht am Gründonnerstag ganz verstummst.

Aber nur, um mit dem Herrn und Erlöser in der Osternacht wieder aufzuerstehen mit Gloria und Halleluja wie nie zuvor. Ganz selbst bist Du, wenn die Geistesgaben Dich anfeuern und Dir alles abverlangen.

Wie durchs Jahr, begleitest Du uns durchs Leben.

Vom zarten Wiegenlied bei der Taufe, der geheimnisvollen "Elevation" bei der Kommunion, dem pfingstlichen Feuer bei der Firmung begleitest Du uns zum erwachsenen Menschen.

Hören wir Dich?

Verstehen wir Dich?

Glauben wir Dir?

Bei Hochzeitsmarsch und "Ecce sacerdos" trennen sich manche Wege, aber nur, um beim "In paradisum" sich wieder zu begegnen.

Allem vermagst Du Ton zu verleihen:

Hoffnung und Resignation, Trauer und Freude - selbst der Gleichgültigkeit.

Doch Dein Auftrag, Dein Libretto, Deine Rolle, Deine wesentliche Bestimmung ist das unbesiegbare Halleluja, welches stärker ist, als die Pforten der Unterwelt und deshalb das letzte Wort hat:

Halleluja. Amen.

**O**mnnes

**R**eges et

**G**entes

**E**xclamant

**L**audem Domini.

(H. L. 16. II. 2022)

## **Wir gratulieren...**

Herrn Diakon **Anton Häckler**, der am 13. März seinen 80. Geburtstag feiern durfte!

Der gebürtige Münchner wurde 1977 vom damaligen Erzbischof Josef Ratzinger und späteren Papst Benedikt XVI. zum Diakon geweiht. Von 1982 bis 2012 war Diakon Häckler das vertraute Gesicht am Münchner Liebfrauendom als Ständiger Diakon und Domzeremoniar und war verantwortlich für die Liturgie am Dom. Er führte bereits in seinem ersten Dienstjahr die tägliche Feier der Vesper, das Abendgebet der Kirche, und das Mittagsgebet, den „Engel des Herrn“, in der Kathedrale ein.

Auch im Ruhestand bleibt unser „Toni“ dem Münchner Dom treu verbunden und assistiert als Diakon - wo immer ihm möglich – bei Gottesdiensten oder steht dem Vespergebet vor. So bleibt er als Ruheständler auch weiterhin im geschwisterlichen Austausch mit all jenen, die sich als Gläubige im Gottesdienst und als Ehren- und Hauptamtliche mit dem Dom verbunden wissen.

Gott möge Diakon Anton Häckler, unseren ehemaligen Domzeremoniar, frohe Zuversicht im Glauben schenken und ihn weiterhin gesund halten!

## **Gottesdienste in der Kar- und Osterwoche mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx**

Sonntag, 10.4.	10.00 Uhr	<b>Palmsonntag</b> Feier des Einzugs Christi in Jerusalem
Mittwoch, 13.4.	17.30 Uhr	<b>Mittwoch der Karwoche</b> Chrisammesse mit Weihe der Heiligen Öle
Donners- tag, 14.4.	9.00 Uhr	<b>Gründonnerstag</b> Karmette
	18.30 Uhr	Feier vom Letzten Abendmahl
Freitag, 15.4.	9.00 Uhr	<b>Karfreitag</b> Karmette
	15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi
Samstag, 16.4.	9.00 Uhr	<b>Karsamstag</b> Karmette
	21.00 Uhr	<b>Hochfest der Auferstehung des Herrn</b> <b>Feier der Osternacht</b> <i>mit Speisensegnung am Ende des Gottesdienstes</i>
Sonntag, 17.4.	10.00 Uhr	<b>Ostersonntag</b> Pontifikalamt <i>mit Speisensegnung am Ende des Gottesdienstes</i>
	17.30 Uhr	Pontifikalvesper
Montag, 18.4.	10.00 Uhr	<b>Ostermontag</b> Festgottesdienst Domdekan Prälat Lorenz Wolf

*Es gelten die aktuellen Coronamaßnahmen.*

*Alle Gottesdienste werden im Livestream übertragen unter:*

*<https://www.erzbistum-muenchen.de/stream>*

***Ausführlicher Gottesdienstanzeiger am Schriftenstand erhältlich!***

*Änderungen vorbehalten!*

## **Tägliche Gottesdienste im Dom**

**Gültig noch bis Samstag, 23. April 2022**

### **Montag – Samstag:**

7.30 Uhr Kapitelsmesse (Dienstag)

8.30 Uhr Hl. Messe

17.30 Uhr Vesper

18.30 Uhr Hl. Messe / Vorabendmesse (Samstag)

### **Sonn- Feiertag:**

10.00 Uhr Hauptgottesdienst

17.30 Uhr Vesper

18.30 Uhr Hl. Messe

**Ab Sonntag, 24. April 2022 („Weißer Sonntag“) gelten neue Gottesdienstzeiten:**

### **Montag – Samstag:**

7.30 Uhr Kapitelsmesse (Dienstag)

8.30 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Vesper

18.00 Uhr Hl. Messe / Vorabendmesse (Samstag)

### **Sonn- Feiertag:**

10.00 Uhr Hauptgottesdienst

17.15 Uhr Vesper

18.00 Uhr Hl. Messe

### **Rosenkranz-Gebet**

Montag, Donnerstag, Samstag um 16.45 Uhr in der Sakramentskapelle

## **Gottesdienstübertragung im Internet und Kirchenradio**

**Montag – Freitag: 18.30 Uhr (ab 24.4. um 18.00 Uhr)**

**Sonn-/ Feiertag: 10.00 Uhr**

(und ausgewählte Gottesdienste unter [www.muenchner-dom.de](http://www.muenchner-dom.de))

<https://www.muenchner-dom.de> oder

<https://www.erzbistum-muenchen.de/stream> und

<https://radio.mk-online.de> bzw. über DAB+.

### **Im Blickpunkt...**

#### **Die Fenster der Münchner Frauenkirche**

Die großflächigen, beinahe übermächtigen Glasfenster der Frauenkirche sind, im wahrsten Sinne des Wortes, ein echter „Hingucker“. Die polychromen Fenster, die zwischen den Pfeilern in die Höhe ragen, kreieren im Kirchenraum mithilfe des einfallenden Sonnenlichts ein Spiel aus Licht und Farbe. Wäre es beim Verweilen in der Kirchenbank nicht schon Schauspiel genug, den Blick auf das zart aufschimmernde, in Farbnuancen getünchte Licht zu lenken, das auf den weißgrundigen Flächen der kristallförmigen Säulen seine Bahnen sucht, so bietet sich demjenigen ein umso eindrucklicheres Erlebnis, der sich die Zeit nimmt, einzelnen Fenstern einmal eine genauere Betrachtung zu schenken.

In dieser und in den nächsten Ausgaben des Pfarrbriefes möchten verschiedene Autorinnen und Autoren aus unserer Pfarrgemeinde die Aufmerksamkeit der Leserinnen und Leser auf ausgewählte Scheiben des Liebfrauentoms lenken, zumal die Sanierung der Glasfenster noch in diesem Jahr beginnen soll und einige dann für eine gewisse Zeit nicht angeschaut werden können. Im nächsten Pfarrbrief werden zusätzliche Informationen zum Umfang der Sanierungsarbeiten gegeben.

Nun aber zeigen uns in dieser Ausgabe Thomas Steinherr, Judith Seipel und Birgit Schnabl mit kurzen Beiträgen einige Fenster mit inhaltlichem und zeitlichem Bezug zur Kar- und Osterzeit – weniger aus kunsthistorischer Sicht, sondern mit dem persönlichen Blick als Mitglieder der Domgemeinde.

Matthias Scheidl

## **Die Passionsscheiben der Frauenkirche** von Thomas Steinherr

Wer in der Heiligen Woche nach Passionsdarstellungen in den Fenstern der Frauenkirche sucht, wird gleich drei (mehr oder weniger ausführliche) Passionszyklen entdecken können (einzelne Passionszenen gar nicht berücksichtigt). Wenn man weiß, dass rund ein Sechstel der Glasmalereien der heutigen Frauenkirche aus der Vorgängerkirche übernommen wurden, könnte man vermuten, dass dieses dreifache Vorhandensein einer Passion im Fensterbestand wohl durch einen immer wieder veränderten stilistischen Geschmack, der im Lauf der Jahrhunderte wechselnden Stifter bedingt sein könnte – tatsächlich stammen aber alle drei Passionszyklen bereits aus der alten Marienkirche und sind in einem Zeitraum von nur etwa 50 Jahren entstanden. Man kann daran und an der Tatsache, dass auch alle drei Zyklen in die neue Frauenkirche übernommen wurden, erkennen,



Bild: Kleine Passion, Fenster um 1380 in der Südturmkapelle

dass die Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu für die Menschen im Mittelalter eine sehr große Bedeutung hatte.

Durch die Übernahme der Scheiben aus der alten Kirche und den Einbau in einen teilweise neuen Zusammenhang sowie möglicherweise mehrfache Standortwechsel der Scheiben



Bild: Große Passion, Fenster um 1400, Südseite

sind für alle drei Passionszyklen weder die Stifter noch die ausfertigen Künstler mit Sicherheit bekannt (wenngleich es natürlich Theorien gibt). Umso mehr muss und kann man sich aber auf die ästhetische und spirituelle Wirkung dieser Glasfenster auf die Betrachtenden konzentrieren.

Von der ältesten, der sog. „Kleinen Passion“ sind nur noch vier Scheiben erhalten: eine etwas rätselhafte Szene mit Jesus und vier Jüngern, von denen zwei Bücher in Händen halten (Ankündigung seines Leidens?), dann das Gebet Jesu zum Vater am Ölberg mit den schlafenden Jüngern, die Geißelung und die Kreuzigung. Der Erhaltungszustand dieser um 1380 entstandenen Scheiben ist leider deutlich beeinträchtigt, dafür kann man diese kleine Passion an der Südseite der Südturmkapelle (wo heute der Dom-Shop untergebracht ist) aber recht gut sehen, da sie in den kleinen Fenstern vergleichsweise niedrig über der Augenhöhe liegt.

Über und unter dieser Passion sind noch einige nicht zum Zyklus gehörende Scheiben aus derselben Entstehungszeit angebracht. Die sog. „Große

Passion“ befindet sich im nördlichen Seitenschiff etwa in der Mitte, in der Sieben-Schmerzen-Kapelle, sie ist um 1400 entstanden. In zwei Bahnen sind hier – über einigen Heiligendarstellungen – insgesamt elf Szenen dargestellt, vom Gebet am Ölberg (Jesus und die schlafenden Jünger auf zwei nebeneinanderliegende Scheiben verteilt) über den Judas-kuss und die verschiedenen Leidensstationen bis hin zu Auferstehung und Himmelfahrt (letztere allerdings eine moderne Ergänzung). In der unteren Hälfte des Fensters angebracht, ist diese Passion mit bloßem

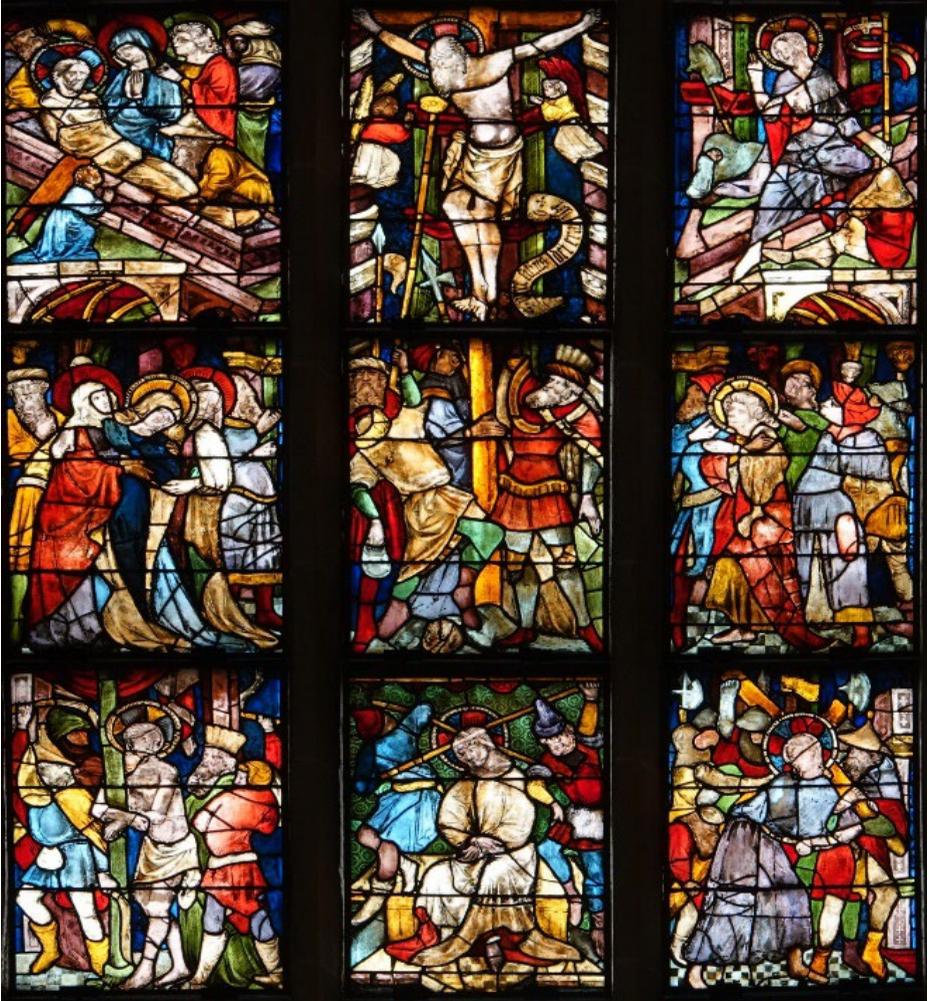


Bild: Rot-Grüne Passion, Fenster um 1430, Chorungang, Südseite

Auge auch noch ganz gut zu erkennen – zurzeit sind allerdings die Szenen der Kreuzabnahme und der Grablegung leider durch die (bis zur Restaurierung natürlich notwendige) Sicherung der Scheiben vor einem Herausfallen teilweise verdeckt. Die „Rot-Grüne Passion“ hat ihren Namen von den tatsächlich bei diesen Scheiben gehäuft vorkommenden roten und grünen Farbtönen, welche der Künstler für die Gestaltung benutzt hat – augenfällig wird das vor allem durch den Einbau dieser Passion in das obere Drittel des sog. Speculum-Fensters, in dem sonst eher gelbe und blaue Farbtöne und relativ viel Weiß dominieren (wogegen dann auch wieder das unten eingefügte, ebenfalls aus der Vorgängerkirche übernommene Dreikönigsfenster absticht). Dieser „jüngste“ Passionszyklus in den Fenstern der Frauenkirche ist um 1430 entstanden, also auch schon fast 600 Jahre alt! Die Scheiben sind aber im Detail noch sehr gut erhalten, was man freilich nur in starker Vergrößerung erkennen kann, denn diese Passionsszenen befinden sich in großer Höhe. Es lohnt sich unbedingt, einmal ein Fernglas in die Hand zu nehmen und diese Passion von links unten bis nach rechts oben zu betrachten: Gebet am Ölberg, Judaskuss (aus dem Speculum-Fenster), Jesus vor Pilatus (neu ergänzt), Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzweg; die Kreuzigung erstreckt sich über drei Scheiben in der Breite und in der Mitte über zwei Scheiben in der Höhe; oben links neben dem Kreuz die Grablegung, rechts die Auferstehung.

Alle drei Passionszyklen vermitteln den Betrachtenden jedenfalls ein schönes Beispiel der Frömmigkeit früherer Generationen und vermögen auch uns heute noch in die Lage zu versetzen, ein wenig innezuhalten, den Leidensweg Jesu zu betrachten und aus dieser Betrachtung seine eigentlich unvorstellbare Liebe zu uns Menschen wenigstens ein Stück weit nachzuvollziehen.

## **Essen hält Leib und Seele zusammen**

das Eucharistiefenster

von Judith Seipel

Ob es die Brezn am Gitter der Bäckerkapelle ist oder das Glasfenster von Robert Rabolt, jedenfalls kann ich nicht ohne den Gedanken „Essen hält Leib und Seele zusammen“ an der Bäckerkapelle (oder - nach dem Patrozinium - an der Georgs- und Margarethenkapelle) vorbei gehen.

Das Fenster sticht aus den Langhausfenstern im Münchner Dom nicht besonders heraus. Es ist klassisch aufgebaut: im unteren Drittel mit farbiger Gestaltung, darüber helle Fenster und im Spitz wieder Farbe und doch lohnt sich ein genauerer Blick auf die dargestellten Szenen.

Gleich in den unteren beiden Zeilen sind die Israeliten in der Wüste dargestellt. Sie sammeln Manna. Auch Mose musste erleben, dass ohne Essen und Trinken die Moral leidet und das Volk zu murren beginnt. Ja ohne unser tägliches Brot können wir Menschen auf Dauer nicht leben. In Krisensituationen oder auch in der Obdachlosenarbeit geht es ganz oft um dieses elementare Grundbedürfnis. Die Hilfe nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine nahm zuerst dieses Bedürfnis in den Blick, unzählige Kisten und Taschen wurden mit den nötigsten Nahrungsmitteln gepackt und verteilt. Essen hält Leib und Seele zusammen, wenn das leibliche tägliche Brot auf Dauer fehlt, dann fehlt es uns so grundlegend, dass noch mehr fehlt.



Bild: Das Eucharistiefenster, Robert Rabolt, 1959, Südseite, Mitte

Dieser Gedanke spiegelt sich im mittleren biblischen Bild der Speisung der 5000 wider. Zwei Fische und Fünf Brote sollen reichen für die ganze Menschenmenge, die Jesus zuhört. Jesus hören und mit ihm unseren Blick auf Gott richten, das ist was für die Seele. Und doch, auch das reicht nicht. Die Menge der Menschen hat auch konkreten Hunger. In der Bibelstelle wird von mehreren Bedürfnissen erzählt, die ja erfüllt sein könnten: Gemeinschaft, eine Auszeit am Berg, Gebet, ein Sinn-Angebot, Deutungen für das Leben und die Fragen nach Gott. Am Abend aber trotzdem die Frage „reicht es?“ – reichen die fünf Brote und zwei Fische?

In den Reihen fünf und sechs schließlich findet sich eine Darstellung des letzten Abendmahles. Wieder einmal Essen im Mittelpunkt der Erzählung, aber ein Mahl, das bis heute für uns Bedeutung hat. Am Gründonnerstag steht die Eucharistie im Zentrum der Feier. Von der Erzählung vom letzten Abendmahl bis zur Eucharistiefeier heute spannt sich für mich ein Bogen auf, wird Gottes Wirken sichtbar. Im Fenster verbindet die goldene Farbe das: Das Abendmahl ist eingetaucht in goldenes Licht, so scheint es. Jesus sitzt mit einer segnenden Hand am goldenen Tisch. Gold finden wir auch in der 7. Zeile, bei der Darstellung von Kelch und Hostie und der Sakramente von Taufe, Eucharistie und Firmung. Gold zieht sich auch über die Ornamentbänder hoch über den hellen Teil des Fensters bis in den Vierpass, in dem Gott dargestellt ist.

So entsteht eine Verbindung, die wir in der Kommunion immer wieder aufs Neue erleben dürfen. Die Verbindung zwischen Gott und seinem Wirken bei uns Menschen in der Geschichte der Bibel und die Verbindung zwischen Gott und uns Menschen in unserem Leben heute.

Wenn wir Eucharistie feiern, wird diese goldene Verbindung aktuell. Ja, die Eucharistie kann den Hunger unserer Seele stillen. Die goldene Verbindung zieht sich durch alle drei Szenen: das tägliche Essen, das Essen in Gemeinschaft und nach der Begegnung mit Jesus und die Kommunion, die unseren geistlichen Hunger stillt: Essen hält Seele und Leib zusammen!

## Fisch und Schlüssel

Das Bennofenster in der Tulbeckkapelle  
von Birgit Schnabl

Das Bennofenster kenne ich schon seit meiner Kindheit. Auf dem Land, in der Nähe von Wolfratshausen aufgewachsen, waren die regelmäßigen Ausflüge nach München für mich etwas ganz Besonderes. Alle ein bis zwei Wochen fuhr ich mit meinen Eltern „in die Stadt“. Natürlich wurden dort Besorgungen erledigt, aber auch Treffen mit meiner Großmutter und der Besuch im Dom waren immer etwas, auf das ich mich gefreut habe. Im Dom durfte ich dann eine Kerze anzünden und wir besuchten danach die Tulbeckkapelle, um das Fenster des Heiligen Benno zu betrachten, der Namenspatron meines Cousins ist. Das Fenster wurde wie das Korbiniansfenster 1931 nach Entwürfen Richard Holzners von den Gebrüdern Mayer gestaltet, was auch in der Inschrift, die mich, da sie auf Latein verfasst ist, als Kind besonders fasziniert hat, aufgegriffen ist.

Als ich während des Studiums einmal in der Region um Dresden meinen Urlaub verbrachte und dort den Meißener Dom besuchen wollte, hielt sehr unvermutet eine dunkle Limousine neben mir. Aus dem Auto stieg Friedrich Kardinal Wetter, damals Erzbischof, und ging neben mir in den Dom. Dadurch wurde ich daran erinnert, wie eng die beiden Bistümer verbunden sind. Der Heilige Benno war 1066 Bischof von



Bild: Das Bennofenster, Holzner/ Gebr. Mayer, 1931, Tulbeckkapelle, Westseite

Meißen. Im Zuge der Wirren der Reformation wurde sein Grab im Dom zu Meißen 1539 zerstört, seine Gebeine wurden gerettet, gelangten 1576 nach München und wurden 1578 in die Frauenkirche übertragen, woran eine entsprechende Inschrift des Benno-Fensters erinnert. Benno wurde dann zum Schutzpatron Münchens und Altbayerns. Darum wird sein Gedenktag am 16. Juni. Seinem Todestag, hier auch besonders begangen. Seit ich im Domchor in München singe und dem Dom somit eng verbunden bin, freue ich mich jedes Jahr besonders auf das Bennofest, das mit dem Stadtgründungsfest verbunden ist. Die nach dem Gottesdienst ausgeteilten Benno-Fische (süße Gebäckstücke in Fisch-Form) erinnern an eine Legende, die von ihm erzählt wird: Im Zuge des Investiturstreits wurde er von Kaiser Heinrich IV. von seinem Bischofsstuhl vertrieben. Bei seinem Weggang vom Meißener Dom warf er 1085 die Kirchenschlüssel in die Elbe, damit der Kaiser, der mit dem Kirchenbann belegt war, den Dom nicht betreten konnte. Als er drei Jahre später aus der Verbannung wieder zurückkam, brachte ihm ein Fischer einen Fisch, durch den die Schlüssel zum Bischof zurückfanden. Je nachdem, wie die Legende erzählt wird, hingen die Schlüssel an den Flossen des Fisches oder waren in dessen Bauch zu finden. Diese Legende über die Wiederauffindung der Meißener Domschlüssel wurde auch bei der Gestaltung der unteren Zeilen des Bennofensters aufgegriffen. In den oberen Zeilen des Glasgemäldes tragen vier Mönche in grünen Gewändern das goldene Bennoreliquiar auf einer Trage, die mit bunten Teppichen behängt ist, durch die Frauenkirche. Diese ehrenhafte Aufgabe kommt heute ausgewählten Personen zu, die diese Tradition jedes Jahr am Bennofest pflegen. Die Prozession mit dem Reliquiar durch den Dom ist für mich immer wieder ein sehr berührendes Erlebnis. Dass der Heilige Benno als Schutzpatron uns so nahekommt und dass wir so immer an seinen Schutz erinnert werden, ist für mich ein sehr schönes Zeichen der engen Verbundenheit mit dem Dom, mit meiner Geburtsstadt München und den Menschen dort. Umso mehr freue ich mich, wenn das Bennofest wieder wie in vor-pandemischen Zeiten gefeiert werden kann, wenn das Gemeinschaftsgefühl beim Benno-Fest wieder greifbar wird, wenn man aus dem Dom hinaus in unsere Stadt geht und beim Stadtgründungsfest gemeinsam feiert, dass wir in dieser wunderschönen Heimat

leben dürfen. Bis dahin führt mich mein Weg wie früher jedes Mal zum Benno-Fenster, wenn ich im Dom bin.

## Berichte

### City- & Tourismuspastoral

#### Scherbenhaufen und Hoffungslicht - Fastenaktion im Münchner Dom



Es bräuchte einen Platz für die Sorgen, aber auch die Trauer und die Wut der Menschen. Mit diesen Gedanken fing die Suche nach einem Ort und einer Aktion für die Fastenzeit an. Das Missbrauchsgutachten, Demonstrationen von Befürwortern und Gegnern der Coronamaßnahmen, Erlebnisse der letzten beiden Jahre und schließlich der Konflikt und Kriegsausbruch in der Ukraine bewegten uns, einen eigenen Gebetsort für die

Klage und Trauer zu suchen. In dieser Zeit schien einiges zu Bruch zu gehen und zu einem Scherbenhaufen zu werden.

Klage und Trauer stehen aber nicht allein. Ins Dunkel unseres Lebens kommt oft ein heller Schein; kommt Hoffnung, die wir mit einem Licht für unsere Familien, Freunde oder Kirche und Gesellschaft verbinden.

In der Fastenzeit haben also ein Scherbenhaufen und eine Schale voll Licht eingeladen, sich Gedanken zu machen und diese Gott im Gebet anzuvertrauen. Viele Besucher und Besucherinnen nutzten die Gelegenheit, symbolisch für ihre Klage und Trauer eine Scherbe abzulegen und für ihre Hoffnung eine Kerze anzuzünden.

Die Kapelle des Apostels Bartholomäus wurde in der Fastenzeit zu diesem besonderen Gebetsort. Die Pietà am Altar und das Fenster mit den Engeln der Trauer über Verlorenes und Freude über Wiedergefundenes betteten Scherbenhaufen und Lichterschale ein.

Immer dienstags und donnerstags beim Mittagsgebet um 12:30 fanden diese Gedanken auch ihren Platz und Ausdruck im gemeinsamen Gebet vor Gott.

Judith Seipel

## **Dommusik**

Neuaufnahmen in der Domsingschule



Aufgrund der Corona-Pandemie und der Tatsache, dass nicht alle Mitglieder der Domsingschule wie sonst üblich bei einem gemeinsamen Abschluss-

gottesdienst vor den Sommerferien singen konnten, trafen sich die verschiedenen Altersgruppen jeweils zu einer eigenen Feier im Dom, die

vom Seelsorger der Domsingschule, Domvikar StD i.K. Manfred Maurer, geleitet wurde.

Am Samstag, 17. Juli wurden im Rahmen eines Wortgottesdienstes 26 Grundschülerinnen und -schüler in die Reihen der Domsingknaben und der Mädchenkantorei aufgenommen. Dabei waren die Kinder im Presbyterium verteilt und erfreuten von dort mit ihrem Gesang die vielen an-



wesenden Familienangehörigen. Als Höhepunkt der Feier wurden ihre Namen aufgerufen und sie bekamen ein Liederbuch mit Erinnerungsbildchen überreicht, bevor sie durch den Mittelgang feierlich auszogen. Die jungen Sängerinnen und Sänger freuen sich bereits auf das Singen in vielen feierlichen Gottesdienste im Dom und die Aktivitäten mit den Größeren in der Chorgemeinschaft der Domsingschule.

Benedikt Celler

# Ankündigungen

## Wieder möglich: Besichtigung des Südturmes der Frauenkirche München



Fotos v. Südturm: Steffen Hendriks, Erzbischöfliches Ordinariat München, Pressestelle

Lange und mit Spannung erwartet war die Eröffnung des Südturmes. Gut 10 Jahre wurde am Südturm innen und außen renoviert und hergerichtet. Die Besichtigung des Südturmes ist seit Jahrhunderten in München üblich und beliebt.

Am 22. März wurde schließlich im Anschluss an die Kapitelsmesse der Südturm gesegnet und für die öffentliche Besichtigung freigegeben.

Mit einem neuen Besucher- und Informationskonzept unter dem biblischen Motto „Du wirst weites Land sehen“, können sich heute die Besucher und Besucherinnen auf den Weg machen: Wer die 86 Stufen durch eine schmale Wendeltreppe hinaufsteigt und dann mit dem Aufzug in die Turmstube auf 80 m Höhe fährt, wird vom höchsten Punkt der Innenstadt mit einem einzigartigen Blick über die Weite von Stadt und Land belohnt.



DK Lorenz Kastenhofer (Senior Domkapitel), öffnet die Südturmkapelle für die Öffentlichkeit; Foto: Matthias Scheidl

Touchscreens informieren über die

Sehenswürdigkeiten, und die neugestaltete Turmstube präsentiert den Südturm von innen freundlich und einladend.

### **Informationen zum Besuch des Südturmes:**

Tickets

Erwachsene: 7,50 €

Kinder/Jugendliche 7 - 16 Jahre: 5,50 €

Ermäßigt (Schüler/Studenten gegen Vorlage eines gültigen Ausweises, Menschen mit Behinderung)

Kinder bis einschl. 6 Jahre: frei  
(Begleitpersonen für Menschen mit Behinderung)

Familien: 2 Erw. + 2 KiJu: 21,00 €  
(bis zu 5 weitere KiJu je 3€ / KiJu)

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag von 10:00 bis 17:00 Uhr

Sonn- und Feiertage von 11:30 bis 17:00 Uhr.

Letzter Aufstieg ist um 16:30 Uhr.

Hinweise:

Gruppenbesichtigungen sind nicht möglich.

In der Spindeltreppe ist es eng, daher empfehlen wir Personen mit Platzangst o.ä. auf den Besuch zu verzichten.

## **Firmung**

Abt Johannes Eckert OSB spendet am Samstag, 25. Juni um 10.00 Uhr im Münchner Dom jungen Menschen aus den Pfarreien Dom, St. Peter und Heilig Geist das Sakrament der Firmung.

Zur Vorbereitung auf die Firmung haben sich 16 Jugendliche aus den drei Pfarreien angemeldet und werden von Diakon Matthias Scheidl und einigen Ehrenamtlichen bei verschiedenen Treffen und Begegnungen sowie einem Wochenende im Jugendhaus Josefstal/ -Schliersee auf das Fest der Bestärkung durch den Heiligen Geist vorbereitet.

Die Gläubigen sind eingeladen, die jungen Christen auf ihrem Weg im Gebet zu begleiten.

Matthias Scheidl

## **Domshop**

Mein Name ist Franz Josef Lausser. Viele von Ihnen kennen mich bereits. Seit April 2018 war ich bei der Metropolitan- und Pfarrkirchenstiftung als Domaufsicht tätig. Im November 2021 wurde die Stelle eines Domshop-Leiters ausgeschrieben.

Während meiner beruflichen Laufbahn beschäftigte ich mich im Vertrieb mit dem Verkauf von Produkten. Eine neue Herausforderung suchend, bewarb ich mich auf die ausgeschriebene Stelle.

Seit 01.01.2022 leite ich nun den Domshop und freue mich sehr auf die Aufgabe. Besonders gefällt mir dabei der Kontakt mit unterschiedlichen Menschen, verschiedener Nationalitäten. Natürlich haben wir es in erster Linie mit Touristen aus der ganzen Welt zu tun. Aber auch Gläubige aus der Weltkirche finden bei uns immer einen Platz, an dem sie sich wohl fühlen, sprechen können, oder einfach Devotionalien einkaufen.

Die Arbeit mit unterschiedlichsten menschlichen Charakteren kann an keinem Arbeitsplatz so vielseitig sein wie bei uns im Münchner Dom Zu Unserer Lieben Frau, mit einer ganz besonderen Atmosphäre.

Die Menschen sollen sich in unserem Domshop wohl und gut beraten fühlen. Geschulte Mitarbeiter geben gerne Auskunft über unsere Produkte. Von Büchern über Devotionalien bis hin zum leiblichen Wohl ist für jeden Besucher etwas dabei. Feste feiern ist z.B. ein Motto in unseren Regalen.

Hier können unsere Kunden den guten „Korbinianswein“, das „Korbiniansbier“, den köstlichen „Dom-Senf“ oder auch den „Benno-Likör“ für ein Fest zu Hause erwerben. Erlesene Teesorten von heimischen Anbietern runden das Sortiment ab. Vorgefertigte Geschenkpakete und Geschenkkörbe für besondere Anlässe finden Sie ebenfalls im Domshop. Im Bücherregal findet man christliche Wegweiser, Bibeln, Bücher von Bischöfen und Päpsten bis hin zu Kinderbüchern jeden Alters.

Besonders wichtig ist uns aber auch, ein großes Angebot an Devotionalien und Anlassartikeln zu führen. So finden Sie im Domshop eine große Anzahl an verschiedenen Rosenkränzen. Hochwertige Rosenkränze aus Edelsteinen und Silber, bis hin zu handgeknüpften Rosenkränzen aus Holz, vom Karmel Kloster in Aufkirchen, bieten eine sehr schöne Auswahl. Schutzengel in vielen Variationen, vom Handschmeichler über Specksteinengel bis hin zur Engelkerze sind sehr beliebte Artikel.

Im Domshop findet man viele Anlassartikel, wie z.B. zur Taufe, Hochzeit, Firmung, Kommunion, Primiz, Priesterweihe, Trauer und zum Geburtstag. Wir bieten unseren Kunden auch ein großes Sortiment an Kerzen aller Art. Taufkerzen, Domkerzen, Madonna Kerzen und vieles mehr erwarten ihre Käuferinnen und Käufer.



*Dompfarrer Msgr. Franzl, André Lorenz, Franz Josef Lausser und Tilmann Bastin (Verwaltungsleiter) bei der Schlüsselübergabe*



In den Bereichen Holz, Bronze, Schiefer, Glas und Acryl bieten wir verschiedene Kreuze an. Schiefertafeln mit Segenssprüchen runden hier das Sortiment ab. Der Kunde findet bei uns auch eine große Auswahl an Weihrauch und Räuchergefäßen, bis hin zur Schnellzünderkohle.



Im Domshop findet sich ein reiches Angebot zum Mitnehmen oder Verschenken. Hier in der Abbildung ist eine kleine Auswahl davon zu sehen.

Eine weitere Produktschiene sind Olivenholzfiguren original aus Bethlehem. Als exklusives Angebot bieten wir unseren Kunden Produkte edler Holzkunst. Als besondere Geschenkidee führen wir hier Salz- und Pfeffermühlen bis hin zu Füllfederhaltern und Kugelschreiber aus edlen Hölzern. Dazu arbeiten wir mit einem Holzkünstler aus Odelzhausen zusammen.

Kirchenführer in vielen Sprachen und Detailbücher über unseren Dom zu Unserer Lieben Frau laden Besucher zum Erkunden und Verweilen in unserem schönen Gotteshaus ein. Im Domshop erhalten Sie auch das „Dommagazin“. Die limitierte Auflage wurde anlässlich der 200 Jahrfeier unserer Kathedrale erstellt und gibt unter anderem einen Einblick hinter die Kulissen des Doms.

Natürlich sind wir auch bemüht, soziale Projekte zu unterstützen. So arbeiten wir eng mit der Einrichtung der Schwestern und Brüder vom heiligen Benedikt Labre e.V. zusammen, die sich um obdachlose Frauen und Männer kümmern.

Unsere Mitarbeiter im Domshop und ich würden uns freuen, Sie bald im Shop begrüßen zu dürfen.

Franz Josef Lausser

## Besuch im Dom

Der Bischof von Augsburg, Bertram Meier, besuchte am Dienstag, 15. März, in Begleitung des Künstlers und Bildhauers Ernesto Lamagna aus Rom, die Münchner Frauenkirche.

Dompfarrer Msgr. Klaus Franzl, der zur Mittagszeit gerade eine Gruppe durch den Dom führte, war über den hohen Besuch aus dem Nachbarbistum freudig überrascht und hieß die Gäste im Dom herzlich Willkommen.

Matthias Scheidl



Bischof Bertram Meier (Mitte) mit Dompfarrer Msgr. Klaus Franzl (rechts) und Ernesto Lamagna (links)

### Impressum

Metropolitanpfarre - Zu Unserer Lieben Frau  
Frauenplatz 12, 80331 München, Tel. 089/290082-0, Fax 089/290082-50  
E-Mail: [dompfarramt@muenchner-dom.de](mailto:dompfarramt@muenchner-dom.de) – Homepage: [www.muenchner-dom.de](http://www.muenchner-dom.de)

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:  
Montag bis Freitag 8.30 – 12.30 Uhr und Montag bis Donnerstag 14.00 – 16.30 Uhr

Dommusik: Domkapellmeisterin Lucia Hilz, Domkantor Benedikt Celler, Stellv. Domorganist Dr. Martin Welzel, Frauenplatz 15, 80331 München, Tel. 290082-40

V. i. S. d. P. Domkapitular Msgr. Klaus Peter Franzl, Dompfarrer

# FASTENAKTION

2022 **ES GEHT! GERECHT.**

Ihre  
Spende  
am 2./3.  
April



online  
spenden

